



Komm Heiliger Geist!

Helge Keil

Irgendwie ist es schon komisch mit dem Heiligen Geist. In vielen Gemeinden wird er fast gar nicht erwähnt und in anderen ständig. Kaum ein Thema hat in den vergangenen 100 Jahren so viele Kontroversen unter Christen ausgelöst. Dabei sind wir uns ja einig, dass Gott, der Heilige Geist, die dritte Person der Dreieinigkeit ist und bekennen gemeinsam: „Ich glaube an den Heiligen Geist“. Wer ist denn nun dieser Heilige Geist, an den wir da glauben und über den wir so streiten?

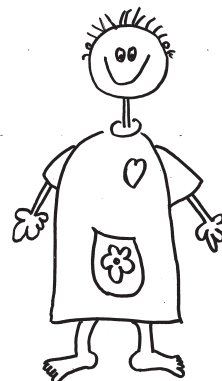
In Johannes 3 vergleicht Jesus den Heiligen Geist mit dem Wind. Der Wind selbst ist nicht sichtbar, aber er ist erfahrbar. Wir spüren den Wind auf der Haut. Wir sehen, dass sich Blätter und Bäume bewegen. Wir hören den Wind leiser oder lauter. Der Wind hat eine Wirkung. Ein Schiff wird angetrieben, ein Fahrradfahrer genießt den Rückenwind oder kämpft gegen den Wind von vorne, ein Baum bewegt sich im Wind oder bricht, wenn der Wind zu stark ist. Auch der Heilige Geist selbst ist nicht sichtbar, aber durchaus erfahrbar. Wir spüren seine Wirkung. Manchmal sind wir uns vielleicht gar nicht bewusst, dass es der Heilige Geist ist, der da

wirkt. Dabei sagt die Bibel einiges zu seiner Wirkung. Das gilt es im Folgenden zu entdecken.

Ich stelle drei Thesen zum Wirken des Heiligen Geistes an den Anfang:

1. Ohne den Heiligen Geist kann ich nicht Christ werden!
2. Ohne den Heiligen Geist gibt es keine Kraft und kein Wachstum in meinem Leben!
3. Ohne den Heiligen Geist gibt es keine lebendige Gemeinde!

=>Ohne den Heiligen Geist geht gar nichts!

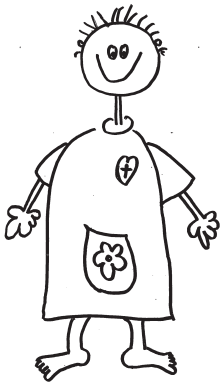


Der Heilige Geist wirkt im Leben eines einzelnen Menschen. Da ist zum Beispiel Henning. Henning ist ein fröhlicher Mensch. Er kommt aus einem Gebiet in Deutschland, in dem nur wenige Christen leben. Henning hat noch keine Ahnung, dass es Gott gibt. Da kommt das erste Wirken des Geistes:



1. Die Wiedergeburt durch den Heiligen Geist

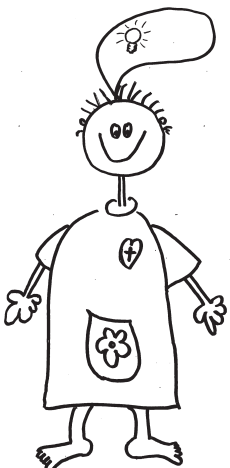
Henning lernt ein paar Christen kennen und kommt ins Gespräch mit ihnen. Immer öfter trifft



er sich mit ihnen. Er stellt ihnen viele Fragen. Dieser Gott interessiert ihn und irgendwann merkt er, dass auch er mit diesem Gott leben will. Vielleicht ist es eine bewusste Entscheidung, vielleicht auch ein langsames Hineinwachsen. Auf jeden Fall ist ihm irgendwann klar, dass er zu diesem Gott gehören möchte.

Dieses Zum-Glauben-Kommen ist das wichtigste Werk des Heiligen Geistes. In 1.Korinther 12,3 heißt es: „Darum tue ich euch kund, dass niemand Jesus verflucht, der durch den Geist Gottes redet; und niemand kann Jesus den Herrn nennen, außer durch den Heiligen Geist.“ (vgl. Johannes 3,5+6) Wir Menschen sind tatsächlich gefangen unter der Macht der Sünde. Wir können uns nicht einfach bekehren, sondern brauchen den Heiligen Geist. Nur wo er in uns wirkt, nur wo er uns anspricht, können wir Jesus unser Herz öffnen und ihm unser Leben schenken. Egal ob wir das Bekehrung, Wiedergeburt, Geburt aus dem Geist oder noch anders nennen, es ist ein Wirken des Heiligen Geistes.

Henning lebt weiter und entdeckt eine völlig neue Welt. Er geht in einen Hauskreis und merkt, dass er plötzlich ganz viele Fragen hat: Warum musste Jesus am Kreuz sterben? Hätte Gott das nicht auch anders machen können? Wie sieht das eigentlich aus mit dem ewigen Leben?



Damit sind wir bei der zweiten großen Aufgabe des Heiligen Geistes:

2. Der Heilige Geist als Lehrer

„Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auf-tun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfert nicht seht; über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.“ (Johannes 16,7-13)

Für die Jünger ist das eine ganz schön harte Rede. Sie wollen, dass Jesus bei ihnen bleibt, und jetzt sagt er nicht nur, dass er gehen wird, sondern behauptet auch noch, dass sein Weggang gut für sie sei. Die Jünger können manches noch nicht verstehen und nach Jesu Worten auch noch nicht ertragen. Nach seinem Weggang aber wird der Heilige Geist kommen, und seine Aufgabe ist es, sie in alle Wahrheit zu führen. Er wird ihnen auch das erklären, was sie bisher nicht verstehen konnten.

Der Heilige Geist ist der große Lehrer der Wahrheit. Er wird der Welt und auch uns Christen die Augen auf-tun. Wir werden die Sünde erkennen. Die Sünde im eigenen Leben und auch die Sünde in unserer Gesellschaft. Dabei führt uns der Geist immer mehr in die Tiefe. Sind es anfangs eher unsere Handlungen, werden es mit der Zeit zunehmend unsere Gedanken und Motivationen. Sein Ziel ist es, dass wir in unserem Denken und Handeln Jesus immer ähnlicher werden. Dieses Wirken des Heiligen Geistes ist unbequem. Wer schaut schon gerne in die eigenen Abgründe. Aber es ist ein notwendiges Wirken, denn nur so werden wir auch die unfassbar große Liebe Gottes wirklich verstehen. Je mehr wir um unsere Abgründe wis-

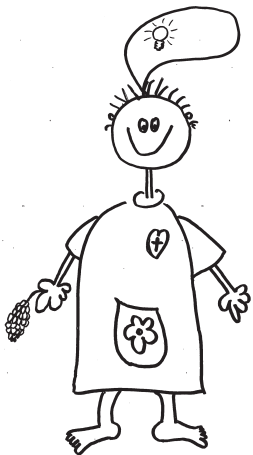


sen, desto größer wird uns seine Liebe! Petrus hat erst nach seinem Versagen begriffen, was Jesus mit Liebe meint und Paulus hätte ohne seine Vorgeschichte niemals so von der Gnade schwärmen können.

Zu dieser Wahrheit gehört auch die Frage, wie wir über uns selbst denken. Können wir morgens beim ersten Blick in den Spiegel ehrlich sagen: „Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.“ (Psalm 139, 14) Der Heilige Geist offenbart uns Gottes Gedanken über uns, Gottes Freude an uns und Gottes Liebe zu uns. Diese Wahrheiten dürfen wir uns immer wieder zusprechen lassen, bis wir anfangen, selbst so von uns zu denken. Der Heilige Geist führt uns in alle Wahrheit. Er zeigt uns, wo wir noch nicht so leben, denken, fühlen, wie es Gott entspricht, und will uns verwandeln.

Henning geht weiter in den Hauskreis. Er lernt Stück um Stück dazu. Manchmal beneidet er die anderen. Sie kennen sich in der Bibel gut aus. Sie haben schon viele Erfahrungen mit Jesus gemacht. Eines Abends, Henning ist wieder ein bisschen zu spät losgefahren, fährt doch wieder so

ein Schleicher vor ihm her, den er nicht überholen kann. Henning schimpft wie ein Rohrspatz – gut, dass der andere Autofahrer ihn nicht hören kann. Ausgerechnet an dem Abend lesen sie im Hauskreis Galater 5, 16–26. Neid und Zorn scheinen Gott gar nicht gut zu gefallen. Damit sind wir bei der dritten Aufgabe des Geistes:



3. Die Frucht des Heiligen Geistes

Wo der Heilige Geist wirken darf, wächst die Frucht des Geistes: ein Charakter, der Gott gefällt. „Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit; gegen all dies ist das Gesetz nicht.“ (Galater 5,22+23)

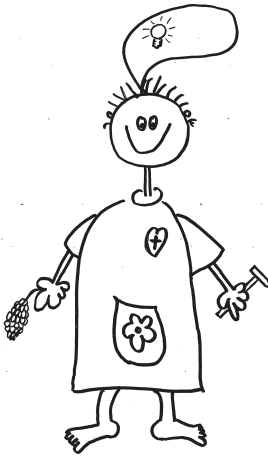
Die Frucht des Geistes – diese Charakterschulung oder Charakterveränderung ist ein Wirken des Heiligen Geistes. Er wohnt in uns und will unsere Art, unser Wesen immer mehr verändern. Manchmal sprechen wir von den Früchten des Geistes im Plural – immerhin zählt Paulus hier ja auch eine ganze Menge Eigenschaften auf. Im Text aber steht das Wort „Frucht“ im Singular. Es gibt nur eine Frucht des Geistes. Oder anders gesagt: Es gibt diese Frucht nur ganz oder gar nicht. Zu dieser Frucht gehören all die Eigenschaften, Liebe, Freude, Friede usw. Die Frucht des Geistes ist das gesamte Paket. Gott will das alles in jedem seiner Kinder wirken! An der Stelle gibt es keine Ausreden so nach dem Motto: In der Liebe bin ich schon ganz gut, dann brauche ich ja nicht auch noch geduldig sein. Oder: Ich bin ja fröhlich, dafür muss ich dann nicht geduldig sein. Die Frucht des Heiligen Geistes umfasst unser ganzes Sein. Sie ist erst dann ausgereift, wenn wir alle Aspekte leben.

Henning merkt schnell, dass seine größte Herausforderung die Geduld ist. Also beschließt er damit anzufangen und bittet Gott um mehr Geduld. In den kommenden Tagen hat er ungewöhnlich viele Möglichkeiten, Geduld einzuüben. In den Geschäften ist seine Schlange an der Kasse besonders langsam. Immer wieder fahren andere Autos so langsam vor ihm. Einmal kommt er sogar in einen Stau, wo sonst nie einer ist. Als er telefonisch etwas klären will, versteht ihn sein Gesprächspartner zunächst nicht. Er hängt lange in der Warteschleife und ist dann in der falschen Abteilung gelandet. Nein, man könne ihn nicht weiterverbinden, er müsse erneut anrufen. Als er Gott seinen ganzen Frust klagt, erinnert er sich plötzlich wieder an sein Gebet. Er hat doch um Geduld gebetet. Anscheinend schenkt Gott nicht einfach fertige Eigenschaften, sondern Übungsmöglichkeiten. In den vielen kleinen Gelegenheiten seines Alltags kann er lernen, geduldig zu sein. Im Hauskreis klagt Henning den anderen sein Leid. Er wäre doch so gerne schon viel weiter. Er sieht so vieles in seinem Leben, was sich noch verändern sollte. Er probiert auch manches aus, aber manchmal hat er den Eindruck, dass sich gar



nichts verändert. Schmunzelnd fragt Frank ihn, ob Geduld vielleicht auch für den Umgang mit sich selbst gut wäre. Ja, es sei gut, wachsen zu wollen und auch konkrete Schritte zu gehen. Gleichzeitig müsse er aber nicht in einer Woche nachholen, was die anderen in Jahren gelernt hätten. Geduld mit sich selbst zu haben ist für Henning eine große Herausforderung, aber mit der Zeit fällt es ihm immer leichter.

Die anderen aus dem Hauskreis engagieren sich alle an verschiedenen Stellen. Manche in der Gemeinde, ein paar in einem Hilfswerk, zwei in der Stadt und einer im Sportverein. Henning möchte sich gerne auch für Jesus engagieren und fragt, was er denn tun soll. Der Rat der anderen ist ganz einfach: Guck, wofür dein Herz schlägt, und mach dort das, was du gut kannst!



4. Die Gaben des Heiligen Geistes

„Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Dienste, aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller. Dem einen wird durch den Geist gegeben, von der Weisheit zu reden; dem anderen wird gegeben von der Erkenntnis zu reden nach demselben Geist; einem anderen Glaube, in demselben Geist, einem andern die Gabe, gesund zu machen, in dem einen Geist; einem andern die Kraft, Wunder zu tun; einem andern prophetische Rede; einem andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Zungenrede; einem andern die Gabe, sie auszulegen. Dies alles wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will.“ (1.Korinther 12,4-11) Etwas später werden in dem Kapitel noch Lehren, Helfen und Leiten genannt. Weitere Listen mit Gaben stehen in Römer 12,4-8 und Epheser 4,11-16.

Diese Listen sprechen in die jeweilige Gemeindesituation hinein. Deshalb erwähnen sie zum Teil verschiedene Gaben und haben unterschiedliche Schwerpunkte. Dennoch gibt es ein paar Punkte, die wir für alle Gaben festhalten können:

- a) Die Gaben sind Werkzeuge zum Bau des Reiches Gottes.
- b) Gott hat jedem von uns eine eigene Gabenkombination gegeben. Keiner hat alle Gaben, aber jeder mindestens eine.
- c) Damit ist auch klar, dass wir einander brauchen. Gerade bei den Gaben wird deutlich, dass wir die Ergänzung der Geschwister benötigen. Erst im Zusammenspiel der verschiedenen Gaben können wir wirklich Großes und Schönes erreichen.
- d) Für die Bibel ist es kein Unterschied, ob eine Gabe spektakulär ist oder nicht. Vom ganz praktischen Helfen, zum Beispiel die Stühle hinstellen für den Gottesdienst, bis hin zu Offenbarungen, in denen Gott uns überführt oder uns auf etwas vorbereitet, oder zur Heilung von Kranken.
- e) Die Bibel macht auch keinen Unterschied zwischen natürlichen und geistlichen Gaben. In den Listen stehen sie einfach nebeneinander.
- f) Entscheidend ist, dass die Gaben dem Aufbau des Leibes Christi dienen, das heißt sowohl dem Aufbau der Gemeinde vor Ort als auch der Ausbreitung des Reiches Gottes in der eigenen Gesellschaft und darüber hinaus. Wer eine Gabe hat, der hat auch den Auftrag, diese Gabe einzubringen.
- g) Wir dürfen um bestimmte Gaben bitten (vgl. 1.Korinther 14,1).

Henning stürzt sich voller Begeisterung auf den Gabentest. Er findet manche Gaben heraus und schließt sich einem Team in der Gemeinde an, in dem er diese Gaben einbringen kann. Als ein paar Wochen später im Hauskreis gefragt wird, wer beim Kochen helfen kann, lehnt Henning das ab: „Diese Gabe habe ich nicht.“ Bei den anderen kommt er mit dieser Ausrede allerdings nicht durch. Sie machen ihm klar, dass es viele allgemeine Aufgaben gibt, für die man keine spezielle Gabe braucht.



Die Ausrede, die Henning hier gesucht hat, ist in den Gemeinden recht beliebt. Da heißt es dann: Ich habe keine Gabe zu lehren oder zu evangelisieren, das müssen andere machen. Ich habe keine Gabe zu dienen oder zu geben, dafür sind andere zuständig.

Es ist richtig, dass es Geschwister gibt, die in den genannten Bereichen eine ausgesprochene Gabe haben. Es fällt ihnen leicht zu lehren oder zu evangelisieren, zu dienen oder zu geben. Gleichzeitig aber darf das keine Ausrede für die anderen sein. Alle Christen haben den Auftrag, von ihrem Glauben Rechenschaft abzulegen und Menschen mit Jesus bekannt zu machen. Alle Nachfolger Jesu sind gerufen zu dienen und zu geben. Wir haben hier also eine allgemeine Gabe und Aufgabe, die allen Christen gilt und darüber hinaus ein paar Geschwister, die eine ausgeprägte Gabe in dem Bereich haben. Ein weiteres Beispiel: Wir alle können Gottes Stimme hören (vgl. Gelbes Blatt Nr. 86, Gottes Stimme hören) und dann gibt es ein paar, die in diesem Bereich eine ausgeprägte Gabe der Prophetie haben. Sie hören Gott nicht anders, aber häufiger und eventuell detaillierter oder klarer. Es ist dabei unerheblich zu klären oder zu wissen, wo genau die Grenzen liegen zwischen allgemeiner Begabung und ausgeprägter Gabe. Wenn ich in meiner Umgebung etwas überdurchschnittlich gut kann, dann sollte ich das einbringen.

Gleichzeitig ist es bei den Gaben ähnlich wie bei den Früchten. Wir bekommen von Gott keine fertigen Gaben, sondern Anlagen, die wir dann trainieren sollen. Manche Menschen bringen eine hohe Begabung mit, zum Beispiel im sportlichen oder musikalischen Bereich. Aber erst wenn sie dann auch trainieren, die Begabung bewusst vertiefen, sich Lehrer oder Lernmöglichkeiten suchen, werden sie wirklich gut. Dasselbe gilt auch für die geistlichen Gaben.

Auch unsere natürlichen Gaben sind uns von Gott gegeben – woher hätten wir sie auch sonst? Wir dürfen sie fröhlich annehmen und bejahen. Sie werden zu Geisteshabungen, wo wir sie Gott „weihen“. So wie unser ganzes Leben Gott gehört, sollen auch die natürlichen Gaben ihm gehören. Wir stellen diese Gaben Gott zur Verfügung und sind bereit, sie da einzusetzen, wo und wie er es

möchte. Dabei darf Gott uns auch mal bremsen. Es geht ja nicht mehr um uns, um unser Ansehen oder so, sondern um sein Reich – in der Familie, vor Ort, in der Gemeinde, am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft. Gott selbst baut dieses Reich und wir dürfen dabei helfen. Er hat den Überblick und teilt die Arbeit ein.

Damit sind wir beim letzten Gedanken zu den Gaben des Geistes. Die Gaben können auch missbraucht werden. Gefährlich ist es immer, wenn ich die Gaben unabhängig vom Geber oder mit falscher Motivation einsetze. Das passiert zum Beispiel, wenn ich eine Gabe einsetze, um gut dazustehen vor anderen. Unser Ziel muss es sein, erstens in der Abhängigkeit von Gott zu bleiben. Jesus hat selbst gesagt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, außer was er den Vater tun sieht“. Zweitens ist die Art und Weise entscheidend, wie wir unsere Gaben einbringen. Deshalb ist die Frucht des Geistes, unsere Charakterschulung, das notwendige Korrektiv zu den Gaben. Die Gaben sagen uns, **was** wir tun sollen. Die Frucht bestimmt, **wie** wir es tun.

Die drei Thesen vom Anfang sind damit erläutert! Ihr könnt gerne zurückblättern und prüfen, was Euch überzeugt hat.

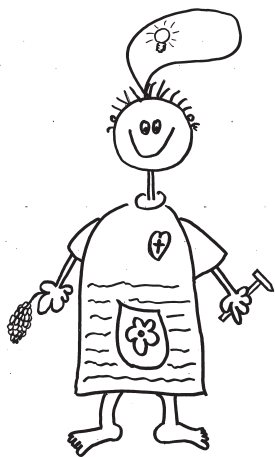
5. Erfüllt-bleiben mit dem Heiligen Geist

Aus dem bisher Gesagten ist deutlich, dass der Heilige Geist schon da ist, wenn wir Christen werden. Ohne den Heiligen Geist können wir weder zu Gott finden noch im Glauben wachsen. Dabei wird der Heilige Geist allerdings nie unser Besitz, den wir hätten und über den wir verfügen könnten. Viel eher geht es darum, dass wir sein Besitz werden und er über uns verfügen kann. Auf dem Weg dahin hat der Geist nicht immer gleich viel Raum in unserem Leben. Deshalb geht es immer wieder um die Frage nach der Erfüllung mit dem Heiligen Geist.

Von den Aposteln sind uns drei Erfüllungen überliefert (Johannes 20,22; Apostelgeschichte 2,4 und 4,31). In Johannes 20 werden uns keine



Auswirkungen geschildert, in den beiden Stellen der Apostelgeschichte dagegen deutliche. Diese Unterschiedlichkeit passt zum Erleben vieler Geschwister heute. Manchmal ist das Gebet um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist mit einem Zeichen, einem besonderen Wort oder auch intensiven Gefühlen verbunden. Manchmal spüren wir allerdings auch gar nichts. Gefühle können in dem Moment eine Bestätigung sein, zum Beispiel ein tiefer Friede oder eine Heilung. Aber Gefühle sind kein Kriterium für die Gegenwart des Geistes. Auch ohne die gefühlte Nähe Gottes können wir uns darauf verlassen, dass Gott kommt und seinen Raum einnimmt, wo wir ihn einladen.



Offen bleibt die Frage, wie viel Raum der Heilige Geist in unserem Leben einnehmen darf. In Epheser 5,18 heißt es: „Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Leben folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen.“ Und in 1.Thessalonicher 5,19: „Den Geist dämpft nicht.“ Es ist also möglich, den Geist zu dämpfen, so dass

er weniger zu tun vermag. Genauso aber können wir uns ihm öffnen und ihn einladen, so dass er in unserem Leben viel verändern und durch unser Leben Großes im Reich Gottes bewegen kann.

Eine Art Anleitung für die Erfüllung mit dem Heiligen Geist finden wir in Johannes 7,37-39: „Aber am letzten Tag des Festes, der der höchste war, trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten, denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.“

„Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“

(1) „Wen da dürstet“. Das scheint die Voraussetzung zu sein. Durst haben, Sehnsucht nach mehr: Ja, ich will, dass Du, Gott, mein Leben

mehr und mehr bestimmst! Wenn diese Sehnsucht nicht da ist, dann lohnt sich die Frage, wie und wofür wir denn leben wollen. Sind wir wirklich zufrieden, so wie es ist, oder wollen wir, dass Gottes kreativer, schöpferischer Geist aus unserem Leben etwas Herrliches macht? Denn das ist das Ziel des Geistes: unser Leben so zu prägen, dass die Menschen um uns herum etwas von Gott spüren, wenn sie uns begegnen.

(2) „der komme zu mir“. Meinen Durst an die richtige Stelle bringen. Allzu leicht gehen wir mit unserem Lebensdurst an alle möglichen Quellen und wundern uns, wenn unser Durst da nicht dauerhaft gestillt wird. Mit unserer Lebenssehnsucht sollen wir zu Jesus gehen. Das kann in ganz einfachen Gebeten geschehen: „Herr, schenke uns Deine Fülle. Du hast uns Leben in Fülle verheißen. Dieses Leben möchte ich haben.“ Oder als Bitte um den Heiligen Geist: „Komm, Heiliger Geist, erfülle mich neu (oder ganz). Lehre und leite mich in alle Wahrheit.“

(3) „und trinke!“ Der Heilige Geist kommt, wenn wir ihn einladen. Diese Verheißung gibt Jesus uns in Lukas 11,13: „Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!“ Damit ist auch gleichzeitig klar, dass wir an der Stelle keine Angst zu haben brauchen. Gott selbst garantiert die Qualität!

Herausfordernd bleibt die Bitte um den Heiligen Geist dennoch. Denn wenn wir ihn einladen, dann kommt er und dann redet er. Auch da brauchen wir uns keine Sorgen machen, ob wir ihn auch hören. Unsere Aufgabe ist es, ihn einzuladen. Seine Aufgabe ist es, uns in alle Wahrheit zu führen. Dazu redet er sehr unterschiedlich, aber immer so, dass wir ihn auch hören. Vielleicht erinnert er uns an etwas, das wir noch bereinigen sollten. Oder er ruft uns, Jesu Liebe zu meditieren, damit wir sie tiefer verstehen. Vielleicht wird uns ein Mensch besonders wichtig oder wir merken, dass wir etwas in unserem Leben ändern sollten. Wie auch immer der Heilige Geist zu uns redet, unsere Aufgabe ist es, das Gehörte umzusetzen. An der Stelle



flüchten wir gerne, aber gerade damit verstopfen wir auch unsere eigenen Ohren gegen sein Reden. Die Wahrheit Gottes ist nicht immer angenehm und die Aufträge Gottes sind nicht immer leicht. Wenn wir uns aber seiner Wahrheit stellen und ihm folgen, dann werden wir in dieses Leben in Fülle hineinwachsen. Dann erleben wir, dass die Wahrheit uns frei macht. Dann empfangen wir eine Freimütigkeit wie die Apostel.

Die Frage ist nicht, ob ich mehr vom Heiligen Geist bekomme, sondern ob der Heilige Geist mehr von mir bekommt!

Wenn ich bereit bin, mich ganz neu auf Gott einzulassen und ihn in alle Bereiche meines Lebens hineinreden und hineinregieren zu lassen, dann kann ich beten:

Herr, unser himmlischer Vater!

Danke, dass Du mich als Dein Kind angenommen hast.

Danke, dass Dein Heiliger Geist bereits an mir gewirkt hat.

Es tut mir leid, dass ich mein Leben als Christ immer wieder ohne Dich gelebt habe. Es tut mir leid, wo ich nicht bereit war, mein Leben ganz für Dich zu öffnen.

Vergib mir, wo ich vieles ohne die Kraft und ohne die Gegenwart Deines Heiligen Geistes getan habe.

Ich habe erkannt: Ich brauche für mein Leben die Kraft und Gegenwart Deines Heiligen Geistes!

Danke, dass Du bereit bist, Deinen Heiligen Geist auch in mein Herz zu senden.

Ich bin jetzt bereit, mich mit Deinem Heiligen Geist erfüllen zu lassen.

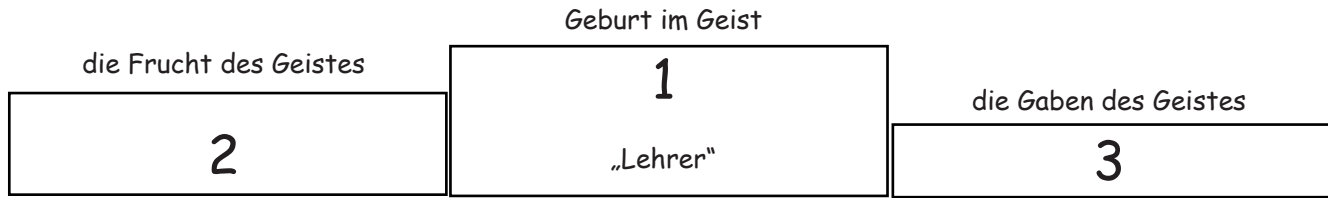
Danke, dass Du es tust.

Ich lobe Dich. Ich will in der Kraft Deines Heiligen Geistes von nun an Dir zur Ehre leben! Ich will mein Leben für den Bau Deines Reiches auf dieser Erde einsetzen!

Amen.



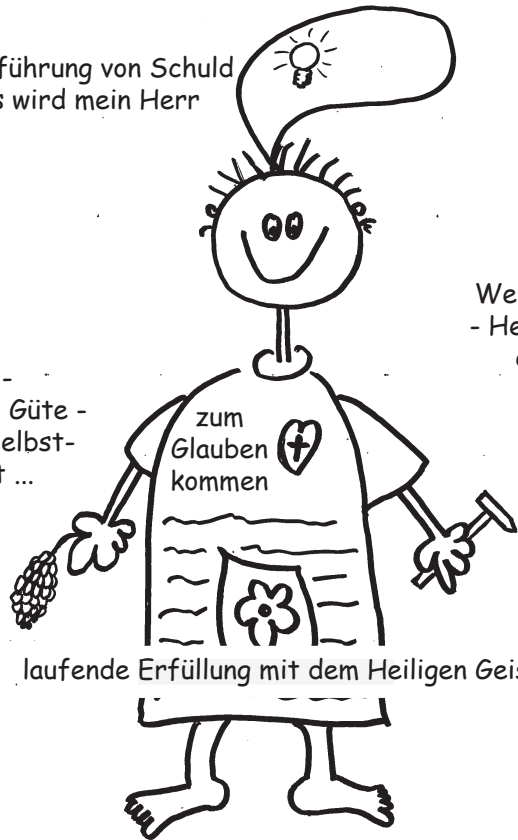
Der Heilige Geist - ein Überblick



Überführung von Schuld
Jesus wird mein Herr



Liebe - Freude - Frieden -
Geduld - Freundlichkeit - Güte -
Treue - Besonnenheit - Selbst-
beherrschung - Sanftmut ...
Barmherzigkeit -
Hilfsbereitschaft
...



Weisheit - Erkenntnis - Glauben
- Heilungen - Geisterunterschei-
dung - Wunder - Zungenrede
- Auslegung derselben
Prophetie - Lehre - Apostel
Hirte - Evangelist - Diener
Ermahnung/Ermutigung
- Barmherzigkeit
...

Veränderung unseres Wesens

Alle für jeden!
Anteil am Wesen Gottes.
Ewiglich.

⇐ **LIEBE** ⇒

als Korrektiv

1. Kor. 12,31-13,13

Werkzeuge zum Bau der Gemeinde

Für jeden möglich!
Keiner hat alle, aber
jeder mindestens eine.
Anteil am Wirken Gottes.
Vergänglich.

Weitere Exemplare dieses Ankertextes können Sie gerne bei uns anfordern. Zur Deckung der Druckkosten und des Portos bitten wir um ein Opfer. Auch eine Reihe anderer Ankertexte können noch bestellt werden.

WÖRNERBERGER ANKER e.V.

Christliches Lebens- und Schulungszentrum, Hauptstr. 32, 72299 Würnersberg (Kreis FDS),
Tel.: 07453/9495-0, Fax: 07453/9495-15, E-Mail: info@ankernetz.de, Internet: www.ankernetz.de,
Bankverbindung: Voba Nordschwarzwald, Ktnr.: 61 932 000, BLZ 642 618 53